

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 148.

Dienstag den 18. Dezember

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.
Revier Pfalzgrafenweiler.

Verkauf von Stockholz zur Verkohlung für die Hüttenwerke.

In den Staatswaldungen des Reviers

1065 1/2 Klafter tannenes Stockholz

parat, welche
Samstag den 22. d. M.,
Morgens 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Pfalzgrafenweiler zum Zweck der Verkohlung für den Bedarf der kgl. Hüttenwerke versteigert werden.

Die Affordsbedingungen können beim kgl. Revieramte Pfalzgrafenweiler eingesehen werden.

Altenstaig, 14. Dez. 1866.

K. Forstamt. Holland.

2) Altenstaig Stadt.

Hopfenstangen-Verkauf.



Nächstkommenden
Samstag den 22.
d. M.,

Vormittags 1/2 10
Uhr,

werden im Stadtwald Hagwald bei

Fünfsbrunn

ca. 5000 Stück schöne Hopfenstangen, sowie auch

600 Stück Rechenstangen gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft auf der Straße von Fünfsbrunn nach Besenfeld bei der sogenannten Salbehütte.

Den 15. Dez. 1866.

Stadtförster Gürt.

Altenstaig Stadt.



Den 17. Dezbr. 1866.

Stadtschultheißenamt.

2) Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.

Lang- und Scheiterholzmachen-Afford.

Am Freitag den 21. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhaus das Aufbereiten des Lang- und Scheiterholzes pro 1867 verankert, wozu arbeitsfähige Holzmacher einladen werden.

Den 14. Dezbr. 1866.

Schultheißenamt.
Nast.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Altenstaig.

Verkauf von Eichen und eichenen Schnittwaaren.

Am Freitag den 21. d., (Thomasfeiertag) verlaufen die Erben der + Ehefrau des Daniel Warster von hier im öffentlichen Aufstreich:

Vormittags 10 Uhr, vor dem Hause des

2c. Wurster beim Löwen;

ca. 300 Stück eichene Bdsseiten,

40 Zweiltnag;

Nachmittags 1 Uhr, bei der Sägmühle des Herrn Kaufmann Bressi dahier:

25 Eichen.

Die Schnittwaaren werden in kleineren Partien abgegeben. Kaufliebhaber sind freundlich eingeladen.

Im Namen der Erben:
Daniel Warster.

2) Ebbhausen,
Oberamts Nagold.

Stroh zu verkaufen.

55 Bund Dinklstroh hat zu verkaufen
J. G. Hauser,
Säreiner.

2) Bruderhaus
bei Berned.

Der Unterzeichnete verkauft einen noch ganz guten, eichenen

Webstuhl,

sammt Webergeschirr, und kann solches jeden Tag besichtigt und gekauft werden.
Den 7. Dezbr. 1866.

Friedrich Brenner.

Nagold.

Kaufwolle,

welche stets bei mir zu haben, empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Jobs. Hauser, Rothgerber.

Nagold.

Klettenwurzelöl, Haarbalsam & Gispomade

zum Kräfteln der Haare empfiehlt

Louis Sautter
bei der Kirche.

Wildberg.

Winter-Artikel,

als: Kapuzen, Kinderfittelschen, Schwab, sowie auch Kinderpielwaaren empfehle ich zu herabgesetzten Preisen bestens.

Kaufmann J. Walz.

2) Altenstaig Stadt.

Empfehlung.

Wir bringen unser reichhaltiges Wollwaaren und Spielwaarenlager in gefällige Erinnerung, und machen namentlich auf braune Puppenwägelchen, mit und ohne Verdeck, in welchen Kinder von 1-3 Jahre geführt werden können, besonders aufmerksam und bitten um gefälligen Zuspruch.

Job. Seib's Töchter.

Altenstaig.

Mehlhandel=

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiezu dem hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß er von nun an alle Sorten Kunstmehl aus der Kunstmühle des Hrn. Maier führen wird, und empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruch bestens.

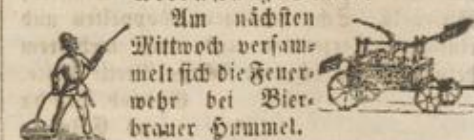
Radler Nagold.



Verloren!

Am letzten Nagolder Markt ist von Rohrdorf bis nach Walddorf ein grüner Regenschirm verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei
Jobs. Buob, Rothgerber
in Altenstaig.

Altenstaig Stadt.



Am nächsten

Wittwoch versam-

elt sich die Feuer-

wehr bei Bier-

brauer Hammel.

Sichtleidenden

Die erfreuliche Nachricht, daß es dem Spezialarzt, Herrn Dr. Müller in Coburg gelungen ist, mich von meinem schweren Sichteiden, das mich längere Zeit arbeitsunfähig gemacht hatte, vollständig zu heilen.

Dortmund, den 1. Dezember 1866.

Carl Hamberg.

2) **Altenstaig.**
Wir empfehlen in schöner frischer Waare zu äußerst billigen Preisen:
Citronat & Pomeranzenschalen, Mandeln, Zibeben, Rosinen, feine Gewürze, Thee, Chocolate, Farin.

J. Ebret und Sohn.

2) **Altenstaig.**
Stearin-, Tafel-, Wagen- und Christbaum-Lichter à 42 kr. per Pfund bei

J. Ebret und Sohn.

2) **Altenstaig.**
Beste sogenannte holländische **Putz-Erde** à 18 kr. per Pfund bei

J. Ebret und Sohn.

2) **Altenstaig.**

Werkzeuge:

Hobeleisen, Stechbeutel etc. aus den anerkannt besten Fabriken empfohlen

J. Ebret und Sohn.

Altenstaig.
Das Neueste in **Bukskins- & Lamas-Handschuhen** für Herren und Damen in kompletter Auswahl bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.
Alle Sorten vorzüglichster **Weihnachts-Conditoreiwaaren**

besonders auch die berühmten allgemein beliebten

Basler Lebkuchen vom Wilhelmshof in Cannstatt bei

J. G. Wörner.

Markt-Anzeige.

Nächsten Bildberger Markt werde ich mit einer Auswahl besten englischen und hiesigen Strohmesser (4 Wochen Garantie), Schuppen, Bügeleisen, Kaffeemühlen, englischen Schraubenschlüsseln, Etricain, Schnellwaagen, doppelten und einfachen Terzerolen und noch mehrerem bejuchen, wo ich sehr billige Preise halte.

Gottlob Mohr aus Calw.

Ragold.
Franzbrauntwein von August Kalbhardt in Ulm ist ächt zu haben à 15 kr. per Flasche bei

Louis Sautter bei der Kirche.

Ragold.
Turn-Verein.
Heute Dienstag Versammlung im Lokal. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Heilbronner Empfehlung von Kölnischem Wasser.

Mein schon lange rühmlichst bekanntes selbst fabricirtes Kölnisches Wasser, welches nach amtlicher Prüfung untadelhaft befunden wurde, erlaube ich mir hiezu in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Die gebaltvolle Nothwendigkeit dieses Wassers bekräftigt sich durch seine gute Wirkung bei geschwächten Augen, sowie durch seinen angenehmen feinen Parfüm zur Toilette und zur Reinigung der Luft in Zimmern, wenn man einige Tropfen auf den heißen Ofen schüttet, und erlasse ich

die ganze Flasche à 22 kr.

„ halbe „ à 12 kr.

Job. Chr. Kochenberger, Kölnischer Wasserfabrikant, an der Weinsbergerstraße.
Alleiniger Detail-Verkauf für Ragold und die Umgegend bei
Louis Sautter bei der Kirche in Ragold.

Arabische Gummikugeln,

ein bewährtes Hilfsmittel für Brust- und Hustenleidende. Die heilkräftige Wirkung dieser Bonbons beruht auf naturgemäßer Zusammensetzung vegetabilischer Stoffe, ihre Wirkung ist eine reizmildernde, schleimlösende, daher sie mit Nutzen bei Verschleimung der Athmungsorgane, bei Husten, Heiserkeit, Lungenkatarrhen angewendet und gebraucht werden.

Zu haben in Schachteln zu 9 kr. bei
Herrn Gottlob Knodel in Ragold,
„ Carl Wals in Altenstaig,
„ C. G. Wiedmayer in Pfalzgrafenweiler,
„ Heinrich Koch in Dettingen.

4) **Ragold.**
Gärtner'sche Gichtwatte,

reelles Mittel gegen Gicht und Rheumatismus in Blatt von 12 und 24 Kr.,

Gärtner'sche Bahnwehwatte, neues schnell wirkendes Mittel gegen Zahnschmerzen, zum Auflegen auf die schmerzhafteste Wange empfiehlt in Blatt von 12 Kr. Apotheker Doffinger.

2) **Ragold.**
Einen noch beinahe ganz neuen klautischen Mantel mit carrirtem Klauell ausgestattet, sowie auch einen solchen Ueberzieher hat zu verkaufen; wer? sagt die
Redaktion d. Bl.



Die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren angemessenen Preis sehr vorteilhaft von den so manigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarpöden und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderrlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolglichere Zusammensetzung existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat vieljähriger Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichtigkeit die anerkanntesten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: **Dr. Hartung's Chinarinden-Del** (à Flasche 35 Kr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (à Krause 35 Kr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. — Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in Ragold nur allein ächt verkauft bei

Von den weltberühmten **Stollwerck'schen Brustbonbons** erhielt neue Zusendung, und empfehle ich dies bewährte Hausmittel zur gefälligen Abnahme bestens.
Ragold.

C. Doffinger, Apotheker.

2) **Ragold.**
900 fl.

sind gegen doppelte Versicherung zu 5 % sogleich anzuleihen von
Friederike Damsobn.

Schreibhefte

für Schulen nach neuester Vorrichtung, **Stahlfedern u. Federnhalter** sowie

Faber'sche Schiefertafeln

mit neuester Einrichtung und **Faber'stifte (Griffel)**

sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist ferner zu haben:

Ehrenbüchlein der Württemberger. Seinen tapferen Kampfgenossen gewidmet von einem Württembergischen Soldaten. Mit Bildern, Gedicht und Beschreibung des Feldzugs 1866 nebst einer nach amtlichen Quellen alphabetisch geordneten Liste der Gefallenen, Verwundeten und Dekorirten. Preis 12 Kr.

Cours der R. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unverändertlichem Kurs.
Wirt. Dukaten 5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Andere Dukaten 5 fl. 34 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 56 kr.
andere dito 9 fl. 42 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 24 kr.
Stuttgart, 15. Decbr. 1866.

Staatskassen-Verwaltung.

Diktalien-Preise.

	Ragold.	Altenstaig.
Kernbrod	8 Pf. 40 Kr.	35 Kr.
Mittelbrod	„ „ 36 Kr.	— Kr.
Schwarzbrod	„ „ 32 Kr.	— Kr.
1 Kreuzerweck schwer	4 Q. 1 D. 4 Q. 2 D.	— Kr.
Obstfleisch	1 Pf. 14 Kr.	— Kr.
Rindfleisch	1 „ 13 Kr.	12 Kr.
Kalbfleisch	1 „ 12 Kr.	11 Kr.
Lammfleisch	1 „ 9 Kr.	— Kr.
Schweinefleisch mit Speck	15 Kr.	14 Kr.
ditto ohne Speck	13 Kr.	13 Kr.
Butter	1 Pf. 22 Kr.	— Kr.
Rindschmalz	1 „ 28 Kr.	— Kr.
Schweineschmalz	1 „ 24 Kr.	— Kr.
Eier 5 Stück	1 „ 8 Kr.	— Kr.



Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 13. Dezbr. 1866.			Altenstaig, 12. Dezbr. 1866.			Freudenstadt, 8. Dezbr. 1866.			Calw, 1. Dezbr. 1866.			Tübingen, 7. Dezbr. 1866.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	7 24	6 12	4 54	7 24	7 6	7 -	-	-	-	6 42	5 45	5 -	6 24	5 36	5 11
" neuer	-	-	-	8 48	8 47	8 45	8 39	8 21	7 58	9 15	8 30	7 45	-	-	-
Rernen	3 32	3 30	3 18	-	3 27	-	3 45	3 40	3 30	3 48	3 35	3 24	3 59	3 51	3 43
Haber	5 30	5 23	5 9	-	5 36	-	-	5 44	-	-	-	-	4 30	-	-
Gerste	7 50	7 35	7 12	7 42	7 36	7 30	7 45	7 21	7 15	-	-	-	-	-	-
Weizen	5 12	5 38	5 21	5 48	5 38	5 36	-	6 12	-	-	-	-	-	-	-
Roggen	-	5 50	-	-	6 -	-	-	6 54	-	-	5 30	-	-	-	-
Bodnen	-	6 5	-	-	7 18	-	-	6 56	-	-	-	-	5 40	-	-
Erbsen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5 40	-	-
Linfen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Frankfurter Cours
am 14. Dezember 1866.
Wistolen fl. 9 42 - 44
Pr. Friedr. d'or fl. 9 57 - 58
Doll. 10fl. St. fl. 9 48 - 50
Rand-Dulaten fl. 5 35 - 37
20 Franken-St. fl. 9 25 1/2 - 26 1/2
Engl. Sovereigns fl. 11 48 - 52
Dollars in Gold fl. 2 26 - 27

Tages-Neuigkeiten.

Die neu errichtete ev. Mittelschulstelle in Craißsheim wurde dem Schulmeister Kern in Haiterbach übertragen.

Stuttgart, 14. Die Hinrichtung der Stierlen und des Hörtig wurde erst diesen Vormittag beschlossen, nachdem der Hr. Justizminister, Febr. v. Neurath S. M. dem König Vortrag darüber erstattete. Morgen werde, so heißt es, der Staatsanzeiger eine Darstellung der Sache bringen, welche natürlich von kompetenter Stelle ausgeht. Es wird glaubhaft versichert, daß S. M. der König, welcher prinzipiell gegen die Todesstrafe ist, sich lange besonnen habe, ehe er die Vollstreckung des Urtheils des Schwurgerichtshofs auch in diesem Fall zuließ. Nur die einstimmige Ansicht des Ministeriums, daß hier der Fall gegeben sei, wo Gnade nicht geübt werden könne, soll ihn bewegen haben, das Gnadengesuch zurückzuweisen.

Stuttgart. Der „Beobachter“ schreibt: Wider Vermuthen brachten die Blätter gestern die Nachricht, daß die Wörderin Stierlen und ihr Mordgenosse Hörtig nun doch hingerichtet werden sollen. Die Stierlen hat wiederholten und durch Blutsverwandtschaft des letzten Opfers qualifizierten Mord begangen. Der ist also nach der Ansicht altphörischer Juristen jedenfalls der Kopf heruntergeschlagen, weil sonst die Welt aus den Fugen ginge. Warum der gemeine Mensch, der ihr geholfen, auch absolut mitgeschöpft werden muß, ist uns nach den eigenen Aufstellungen jener alten Herren nicht ebenso klar; allein daß das bestehende Strafgesetz auch diesem Verbrecher den Kopf abspricht, ist uns wohl bewußt. Wir aber dürfen diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um im Namen der Aufklärung und humanen Bildung gegen das Bestehen und gegen die Ausübung solcher Gesetze zu protestiren. In unsern Augen hat der Staat kein Recht, mit dem Tode zu strafen und ist diese Strafart eine Rohheit und ein trauriger Ueberbleibsel aus finsterner Zeit. Diese Ansicht wird von den edelsten und berufensten Menschen getheilt und sie ist in unserem Lande eine weit verbreitete. Die Kammer der Abgeordneten hat sich am 14. Febr. 1865 mit großer Mehrheit für Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. Warum erkennt man diese Mehrheiten als Volksstimme nur da an, wo sie dem alten rohen Staate als Knechte dienen, und nicht da, wo in ihnen das sittliche Bewußtsein unserer Zeit zum Ausdruck kommt? Will man durch Verletzung der achtbarsten Gefühle die gebildeten Staatsbürger zwingen, sich des Staates zu schämen, der offizielles Blutvergießen noch mit Gerechtigkeit verwechselt?

Stuttgart, 14. Dez. Der Vollzug des Todesurtheils an Margarethe Stierlen und Christian Lukas Hörtig findet definitiv am Dienstag den 18. d. M., Morgens 7 Uhr, in dem Hofe des oberamtsgerichtlichen Gefängnisses in Göttingen statt. (S. B.)

Karlsruhe, 13. Dez. Vom Niederrhein ist die Anzeige vom Ausbruch der Minderpest in mehreren Orten an der vollständigen Grenze eingetroffen. Es dürfte hiernach die Anordnung weiterer Maßregeln zur Abwehrung des Handelsverkehrs mit Vieh zunächst Seitens der preussischen Regierung zu erwarten stehen.

Karlsruhe, 14. Dez. Die R. preussische Regierung hat die übrigen Regierungen des Zollvereins eingeladen, ihr diejenigen Vorschläge mitzutheilen, welche dieselben bei den auf Grund des Prager Friedens vorstehenden Verhandlungen über eine Revision des Handelsvertrags mit Oesterreich vom 11. April v. J. geltend gemacht wünschen. (R. Z.)

München, 13. Dez. Der Staatsminister Freiherr v. D.

Pfordten hat gestern dem Könige sein Entlassungsgesuch eingereicht. Eine Entschliessung des Königs hierüber ist noch nicht erfolgt.

Dresden, 11. Dez. Das Dresd. Journ. enthält an offiziöser Stelle die Mahnung an die Tagespresse überhaupt, und die sächsische insbesondere, Alles zu vermeiden, was das gute Einvernehmen zwischen der sächsischen Bevölkerung und den preussischen Besatzungen, oder den norddeutschen Bundesgenossen überhaupt stören könnte, indem es konstatiert, daß es der ernstliche Wille der sächsischen Regierung sei, jenes freundliche Verhältnis zu erhalten und zu fördern.

Leipzig, 11. Dez. Der König von Sachsen wird am 16. Dez. in Begleitung des Kronprinzen, des Oberstallmeisters Generalmajors v. Thielau und zweier Adjutanten nach Berlin abreisen; Minister v. Friesen wird bereits am 15. Dez. dorthin sich begeben, und der Kriegsminister v. Fabricé verweilt bereits seit einigen Tagen in Berlin.

Berlin, 12. Dez. Die Konzessionsentziehungen sind aufgehoben, und damit ist die Amnestie nunmehr vervollständigt worden. — Die Provinzialkorrespondenz meldet: „Der König hat auf den Antrag der Minister des Innern und der Justiz bestimmt, daß denjenigen Personen, welchen wegen eines bis zum 20. September d. J. mittelst der Presse begangenen Vergehens oder Verbrechens die Befugnis zum Betriebe eines der in Rede stehenden Gewerbe aberkannt ist, die Genehmigung zu diesem Betriebe von den Bezirksregierungen nach Maßgabe des §. 1 des Pressegesetzes wieder erteilt werden könne. — Die von Georg von Hannover nach England ausgeführten hannoverschen Staatspapiere sind durch königl. Verordnung vom 10. d. M. für vernichtet erklärt, und ist die Ausfertigung neuer Dokumente an Stelle der vernichteten genehmigt worden.

Berlin, 13. Dez. Im Abgeordnetenhaus überreichte der Finanzminister den Gesetzentwurf betreffs der Ermächtigung, das Salzmonopol aufzuheben, eventuell auch ohne die Zustimmung der süddeutschen Regierungen. — Die Kreuztg. berichtet: Der heutige Cabinetsconseil hat vermutlich über den Entwurf der Verfassung des norddeutschen Bundes beraten. Morgen sollen die Bevollmächtigten der Regierungen des norddeutschen Bundes eintreffen und die eigentlichen Sitzungen bis Montag im Staatsministerium beginnen.

Berlin, 13. Dez. Der offiziöse Berliner Correspondent der Köln. Ztg. zählt die Zugeständnisse auf, die Preußen dem guten Einvernehmen mit Frankreich gemacht habe: „Daß Preußen nicht in Wien eingerückt ist, daß es Sachsen nicht annektirte, das fränkische Bayern größtentheils unberührt ließ, gleichab notorisch nicht ohne Rücksichtnahme auf französische Wünsche, deren weitere Erfüllung indessen in dem, was Preußen, ohne sich und Deutschland zu schädigen, nicht gewähren konnte, ihre Grenze gefunden hat und auch ferner finden wird. Im Uebrigen ist nicht zu verkennen, daß Frankreich seit dem Prager Frieden keine diplomatischen Einverständnisse zu Preußens Nachtheil begünstigt hat. Das geeinigete Deutschland andererseits, besonders wenn der Zwischalt im Innern durch ein weißes Regiment vermieden wird, hat keinen Feind zu fürchten. Frankreich wird sich hüten, für Deutschland der gemeinsame auswärtige Gegner zu werden, den Oesterreich in Italien darstellt und dessen Abwesenheit in Deutschland mancher ungeduldige Freund der deutschen Einheit oft seuzend vermist hatte.

Berlin, 13. Dez. Die „Kreuztg.“ sagt: „Die von öst.



reichlichen Blättern desavouirten Bewegungen russischer und österreichischer Truppen scheinen nach Lokalberichten in gewisser Weise doch zu bestehen.

In Preußen erreichen die Pensionirungen von Offizieren eine erstaunlich große Zahl. Bei einer früheren Verhandlung im Abgeordnetenhaus ist schon sehr treffend auf den „scharfen Zugwind an der Majorsbecke“ hingewiesen worden, durch welchen so viele Militärs dienstunfähig werden. In dem Etat für 1867 sind 1220 Majors als pensionirt bezeichnet, pensionirte Oberstlieutenants 470, Oberste 236, Generalmajors 140, Generallieutenants 110, Generale der Infanterie und Cavallerie 24. Die 1220 Majors beziehen im Ganzen 816,334 Thaler Pension.

Wien, 10. Dez. Das Bedürfnis, daß endlich auch die Deutschen in Oesterreich anfangen, einig zu sein in den Fragen ihrer nationalen Existenz, scheint immer weiteren Kreisen fühlbar zu werden. Aus Prag berichtet man uns, daß Einleitungen getroffen werden, um die Sanitverbindlichkeit in den politischen Bestrebungen der Deutsch-Oesterreicher zum Ausdruck zu bringen. Nach Schluß der Landtagstagung soll, wie es heißt, in Salzburg eine Zusammenkunft der deutschen Landtags-Abgeordneten und anderer geachteter Männer Deutsch-Oesterreichs stattfinden, in welcher über die Schritte beraten werden soll, welche zu dem nunmehr allseitig als nothwendig anerkannten Ziele führen könnten.

Wien, 13. Dez. Die „Wiener Abendpost“ meldet, daß auf die Anregung von Seiten der österreichischen Regierung in der Handels- und Zollangelegenheit aus Berlin eine Antwort entgegen ist, welche die baldigste Inangriffnahme der Verhandlungen in Aussicht stellt. Als Verhandlungsort wird preussischerseits Wien vorgeschlagen, und es darf dem Eintreffen des preussischen Bevollmächtigten in kürzester Zeit entgegengesehen werden.

Bern, 13. Dez. Der Bundesrath hat die Regierung von Wallis aufgefordert, den dortigen Jesuiten jede öffentliche und private Lehr- und Erziehungsthätigkeit in Schule und Kirche zu untersagen. (B. Z.)

Paris, 12. Dez. Wie man aus guter Quelle erfährt, hat die Ansprache des Papstes an die französischen Offiziere den schlimmsten Eindruck in Compiègne gemacht. Der Kaiser ist sehr aufgebracht und will nun nicht mehr gestatten, daß sich die Kaiserin nach Rom begibt. Was ihn besonders erregt haben soll, ist der Umstand, daß der Papst von seinem schlechten Gesundheitszustande und seinen Gewissensbissen zu sprechen gewagt. — Das Projekt Betreffs der neuen Organisation der französischen Armee hat hier eine schlechte Stimmung erregt. Man findet, daß man das Land zu sehr in Anspruch nimmt.

Paris, 13. Dez. Die Kaiserin, deren Ankunft Graf Sartiges in Rom ankündigt, wird zur friedlichen Lösung der römischen Frage insofern beitragen, als ihr Besuch den Papst nöthigt, in Rom zu bleiben. Die italienische Regierung hat das Nationalkomitee ersuchen lassen, der hohen Frau eine recht begeisterte Aufnahme zu bereiten. Die römische Bevölkerung wird es daher an einer solchen nicht fehlen lassen. Die Kaiserin will ihre Reise zwischen dem 18. und 20. vornehmen; der kaiserliche Prinz, der sie begleitet, wird bei dieser Gelegenheit vom Papste die Firmung erhalten. Die Ansprache des Papstes an die scheidenden französischen Offiziere soll noch schärfer gewesen sein, als die Version des „Journal des Debats“. — Die Ministerkrise wird als bloß aufgeschoben bezeichnet, und man glaubt noch immer, Hr. Vebic oder Hr. Freyau werde bald an der Stelle des Hrn. Fould im Ministerrath sitzen. Eine Anleihe von 300 Millionen scheint unvermeidlich; die Beschaffung der Zündnadelgewehre kostet allein 200 Millionen.

Das neue französische Heer soll 800,000 Mann stark werden; 400,000 Mann bilden die aktive Armee, 400,000 die Reserve, die Nationalgarde wird auf 300,000 Mann gebracht. Die Dienstzeit beträgt für die aktive Armee wie für Reserve 6 Jahre. An den neuen Gewehren wird in Frankreich, Belgien und England eifrig gearbeitet; auch in Suhl geschabten Aufträgen, ob man nach dem vorgelegten Muster monatlich mindestens 3000 Stück fertigen könne. (Der Antrag soll abgelehnt worden sein.) (Dsta.)

London, 13. Dez. Nach einer Depesche der Times aus Paris scheint die Reise der Kaiserin Eugenie nach Rom beschloffen zu sein. — Durch eine Explosion in einer Kohlengrube bei Barulei kamen über 300 Bergleute ums Leben.

Temperamente der Forstmänner.

(Schluß.)

Der sanguinische Forstmann sieht Alles in rosenfarbenem Lichte; er ist der Repräsentant des Selbstvertrauens, der Gegenfüßler des Melancholikus. Bitterung übt auf seine sich stets gleichbleibende Stimmung keinen Einfluß; er singt und pfeift an dem trübsten Novembertage.

Das Pfeifen ist ein sicheres Zeichen eines sorglosen, beiteren, mit Gott und der Welt zufriedenen, in dem Stapel seiner Stimmung völlig ausgeglichnen Menschen. Verbissene, zerfahrene, in ihrem Gemüths- und Seelenleben bankrotte, von dem Samum der Schicksale gepfeitschte Menschen hört man nie pfeifen. Der sanguinische Forstmann hegt die beste Hoffnung für das Gedeihen seiner drei Fuß hohen Nadelholzpflanzung, wenn auch neunzig Procent der Pflanzen nicht ein Loth Muttererde an sich haben. Wenn er selbst acht Triebe hindurch nicht zum Schuss kommt, im neunten rechnet er sicher darauf, nicht leer auszugehen. Ein Ocker tobt in dem Aequinoctium, der den halben Wald umzureißen dreht, und in seinen Fichtenbeständen liegt Alles krenn und quer. Trotzdem trägt er oder täuscht er sich mit der Hoffnung, daß der Ueberbied nicht so bedeutend und daß selbst debajenden Falles die Näge von oben her nicht sehr ernst ausfallen werde. Der Sanguiniker ist vergesslich. Berichten an die vorgesezte Behörde fehlt oft das Datum oder die Unterschrift und es heißt dann in dem Bescheide: auf Ihren Bericht ohne Datum, auf Ihre Eingabe ohne Unterschrift erwidern wir Euer Wohlgeboren zc. Unser Held hat einen leichten Sinn, oft mit einem starken Belgeschmack von Leichtsin; ewig beiter und aufgeräumt ist sein Motto in Wort und Handlung toujours fidel et sans souci. Gelt heute in Wald und Feld, Hans und Hof Mandes verfehrt und schlecht, morgen, denkt er, wird's besser sein; wir wollen uns deßhalb noch keine grauen Haare wachsen lassen, die er sich auch bis in's höhere Alter nicht anschafft. Er ist blond, dünn, leichtfüßig und sein Graben ist ihm zu breit. Stürzt er aber hinein, so laßt er und auch härtere Stürze von dem Gipfel seiner Hoffnungen herab können nie länger als vierundzwanzig Stunden seine Lanne verderben.

Hat er drohende Manichäer, so weiß er sie geschickt auf die nächste Gehaltszahlung zu vertreiben; er denkt: kommt Zeit, kommt Rath. Hat er doch vier Wochen Frist gewonnen und nie verliert er den Kopf oder die Haltung, wenn er auch schon mit Hans und Hof, Weid und Kind vis-à-vis dem Nichts steht. Wer sich selbst aufgibt, den gibt auch die Welt auf. Dem Muthigen achört die Welt. Nur nicht die Büchie gleich in's Korn geschmissen. Stille gehalten. Er tröstet sich, wenn sein Lebensschiff auch schon fest auf die Sandbank gerathen ist, mit der Hoffnung besserer Zeiten und dem Flottwerden bei eintretender Fluth und rafft sich durch classische Redensarten, wie der Ersteinfende an einem Strohbalm, aus dem Zimmer des Daseins auf. Er ist Optimist im weitesten Sinne des Wortes und verlängnet in Gesinnung und Handlung nie seine Natur. Der sanguinische Waldpfleger ist ein Hummiball; je härter er getroffen wird, desto höher springt er auf; eine Quelle mit vielen Zuflüssen, die auch in der größten Lebensdürre nicht verfliegt; ein Fahrzeug, das fast zerschellt, nie den Kompass verliert.

Das glücklichste Temperament hat der Mann davongetragen, dessen Gemüth gleich 100 gesetzt, je 25 Procent der 4 Temperamente in gleichmäßiger Mischung in sich trägt. Er weiß zu rechter Zeit zu jubeln und zu lachen, wenn es gilt, geduldig zu harren, aufzuloden und zu sprudeln und über den Jammer und das Glend des Lebens zu trauern. Solche glückliche, im Gleichgewichte befindliche Naturen sind aber selten und zu beneiden. Gewöhnlich ist in jedem Menschen ein Temperament ausgeprägt und die anderen Temperamentsäuserungen sind Folge von Gewöhnung, Selbstbeherrschung, nicht selten Maske.

(So weit die Jagdzeitung. — Wir glauben, daß diese Pflagematiker und alle übrigen „iker“ in allen Ständen zu finden sind; jedenfalls aber erträgt der Forstmann sein Temperament am leichtesten, weil er das Glück hat im schönen, grünen Wald einen großen Theil seines Lebens zubringen. Lieber etwas choleric in Wald, als sanguinisch im Bureau.)